

Wie Frauen und Mädchen digitale Gewalt erleben

RECKLINGHAUSEN. Gewalt im Internet hat viele Gesichter. Auf einer Fachtagung in Recklinghausen wurde das Thema umfassend beleuchtet. Denn Betroffene und Eltern sind hilflos.

Von Silvia Seimetz

Nach dem Auszug verfolgt der Mann seine Frau digital: Schließlich hat er das „Smarthome“ eingerichtet. Und er kann von außen auch nachts um 3 Uhr der „Alexa“ die Anweisung geben, das einstige Lieblingslied laut abzuspielen.

Ein Täter platziert in einer Umkleidekabine eine Minikamera und filmt Frauen bei der Anprobe. Die Aufnahmen lädt er auf pornografischen Portalen hoch.

Eine Zehnjährige „freundet“ sich über ein Online-Spiel mit einem Fremden an. Er fragt das Kind aus und als er ihm droht, den Bruder umzubringen, schickt das Mädchen dem Unbekannten die verlangten Nacktaufnahmen. Drei Beispiele, die nicht aus dem Krimi, sondern der Realität stammen.

Keine verlässlichen Studien in Deutschland

Genannt wurden sie beim Fachtag „Digitale Gewalt gegen Frauen und Mädchen“, den die Projektstelle zur Umsetzung der Istanbul-Konvention im Kreis Recklinghausen gemeinsam mit der Ratskommission für Gleichstellungs- und Frauenfragen ausgerichtet hat. 100 Gäste, Fachkräfte aus Beratungsstellen, Schulen, Jugendeinrichtungen, aber auch aus Politik und Verwaltung nutzten das Angebot, sich über die vielen Facetten und Auswirkungen digitaler Gewalt zu informieren.

Wie hoch die Zahl der digitalen Gewalttaten tatsächlich ist, weiß niemand. „Es gibt keine verlässlichen Studien in Deutschland, obwohl wir laut Istanbul-Konferenz dazu verpflichtet wären“, erklärte Anne Roth, Referentin für Netzpolitik der Linken im Bundestag.



Spyware, versteckte Minikameras oder Missbrauch des „Smarthomes“: Es gibt viele digitale Wege, auf denen Täter Frauen ausspionieren.

FOTO PICTURE ALLIANCE/DPA



Im Rathaus Recklinghausen begrüßte Vize-Bürgermeisterin Marita Bergmaier die Referentinnen und Organisatorinnen der Fachtagung „Digitale Gewalt gegen Frauen und Mädchen“.

FOTO SILVIA SEIMETZ

Die wenigen vorhandenen Zahlen entsprechen nicht der Realität, etwa bei der Aufführung der häuslichen Gewalt. Diese widersprechen den Erfahrungen, die Bewohnerinnen und Beraterinnen in Frauenhäusern machen. Kontrollsüchtige Männer installieren zum Beispiel „Spywares“ auf den Smartphones ihrer Frauen, können sie also auch nach

der Flucht weiterverfolgen. Dass solche Überwachungsprogramme ganz legal im Internet zu erwerben sind, sei ein weiterer Skandal. Ein von der Bundesregierung geplantes Gesetz zu Strafverfolgung digitaler Gewalt sei zwar in Arbeit.

„Aber die Kritik daran ist schon jetzt groß. Es klammert große Bereiche aus“, so Anne Roth. Welchen Ge-

fahren bereits Mädchen im Netz ausgesetzt sind, darauf ging Evelyn Schuster von der Landespräventionsstelle gegen Cybergewalt an Schulen ein. „Cybergrooming“ nennt sich das Phänomen, mit dem rund ein Viertel aller Kinder und Jugendlichen Erfahrungen machen. Auch Jungen sind betroffen.

Über soziale Netzwerke, Chat-Apps, Onlinespiele, Da-

tingportale und eigentlich allen Kanälen, über die wir kommunizieren, pirschen sich Erwachsene gezielt an Kinder heran, um sie zu manipulieren und zu missbrauchen.

14 bis 15 Prozent von 2000 befragten Kindern einer Studie gaben an, aufgefordert worden zu sein, ihre Webcam anzuschalten und sich zu zeigen, gerne mit „viel Haut“, ihnen wurden pornografische Bilder gezeigt oder sie haben Anfragen von vermeintlichen Model-Agenturen bekommen. „Darauf fallen besonders Mädchen herein, die natürlich gerne modeln wollen.“

Jugendliche machen sich strafbar

Auch die erschlichenen oder erpressten Nacktbilder von Kindern landen im Netz. „Die Kinderpornografie ist um 19,5 Prozent gestiegen“, so Evelyn Schuster. Dabei würden zunehmend auch gegen unter 14-Jährige wegen des Besitzes ermittelt. „Sie bekommen die Bilder aufs Handy und leiten sie weiter. Dass sie sich damit strafbar machen, ist den Jugendlichen gar nicht bewusst.“ Erstaunlich sei auch das Täterprofil. „Es handelt sich um junge Männer mit wenig Vorstrafen, oft unter 21 Jahren, eher gebildet“, fasste Evelyn Schuster zusammen.

Die Teilnehmenden der Fachtagung erlebten viele weitere interessante Vorträge. „Die Grenzen der Privatsphäre haben sich durch die Digitalisierung verschoben“, so Marita Bergmaier, Vize-Bürgermeisterin und Vorsitzende der Frauenkommission Recklinghausen. Es sei unverzichtbar, vorbeugend zu agieren. „Nur gemeinsam können wir eine gewaltfreie Umgebung für Frauen und Mädchen schaffen – auch im Netz.“